

Fate

Von black-cherry1

Kapitel 2: 2. Neues Leben, neue Freunde

2. Neues Leben neue Freunde

Regen prasselte an die Scheiben eines Autos.

In diesem Auto, saß Sakura, die auf dem Weg in ihre neue und ungewisse Zukunft war. Gedankenverloren beobachtete sie wie die Regentropfen sich ihren Weg über die Scheibe bahnten.

Ihre Gedanken waren bei ihren Freunden, die sie in ihrer alten Heimat zurück lassen musste.

Ihre Freunde versuchten so gut wie möglich den Platz ihrer Schwester einzunehmen, doch so recht wolte das nie klappen.

Doch genau aus diesem Grund liebte Sakura ihre Freunde auch, sie versuchten immer alles damit sie ihre Probleme zu mindesten bei ihnen vergessen konnte.

Doch ihre Gedanken waren bei einem bestimmten Freund.

Um genau zu sein, ihre Gedanken waren bei ihrem besten Freund, Gaara Sabakuno.

Hätte man ihr vor zwei Jahren erzählt, das Gaara und sie eines Tages beste Freunde sein würden, hätte sie diesen nur lauthals ausgelacht.

Vor rund zwei Jahren, haben sich Gaara und Sakura über wirklich alles gestritten.

Sie waren grundsätzlich nie einer Meinung.

Sagte Gaara „Hüh“, sagte Sakura „Hod“.

Doch andersrum, war es nicht besser.

Sagte Sakura zu irgendetwas „ Nein“, sagte Gaara natürlich „ Ja“.

Doch sie konnten sich aus zwei ganz einfachen Gründen, auch nicht einfach aus dem Weg gehen.

Der erste Grund war, dass sie in derselben Klasse waren und auch noch beide Klassensprecher waren.

Doch der wesentlich, wichtigere Grund war, dass sie den gleichen Freundeskreis hatten, also war aus dem Weg gehen ein wenig schwierig.

Sakuras Sicht:

Ja, ihre Freunde.

Sie hatten damals die ständigen Streitereien zwischen Gaara und ihr so satt, das sie die beiden Streithähne kurzerhand einfach in ihrem Klassenzimmer einsperrten.

Sie meinten, dass sie sie nicht eher rauslassen würden, bis sie ihre Probleme miteinander geklärt hätten.

Gaara und sie hielten, dass für einen dummen Scherz. Doch als ihre Freunde sie nach einer Stunde immer noch nicht raus gelassen hatten, war den beiden klar, dass ihre

Freunde es ernst meinten.
Selbst flehen und betteln, hatte die Herzen, der Freunde nicht erweicht.
Am Ende fingen sie sogar an ihren Freunden zu drohen.
Doch das stellte sich als eine dumme, wirklich dumme Idee raus, denn sie waren nun wirklich nicht in der Lage ihren Freunden zu drohen.
Denn als Konsequenz, gingen sie einfach.
Ja, ihre Freunde gingen und ließen sie mit Gaara alleine.
Eine ganze Nacht.
Erst am nächsten Morgen, ließen ihre Freunde sie raus.
Ja, so war das damals gewesen.
Durch die Aktion ihrer Freunde wurden Gaara und sie unzertrennlich.
Sie verstanden sich auch ohne Worte.
Durch diese Aktion, bemerkten sie, wie ähnlich sie sich eigentlich doch sind.
Danach wurden sie einfach unzertrennlich.
Sakuras Sicht Ende

Kurz vor ihrer Abreise schworen sich die beiden, dass die Entfernung ihrer Freundschaft nichts anhaben würde.
Zum Beweis ihrer Freundschaft ließen die Beiden sich das chinesische Zeichen für Freundschaft, auf ihr Schulterblatt, tätowieren.
Ihre Eltern wussten von ihrer Aktion nichts.
Als Sakura ihren Eltern voller Stolz ihre Tätowierung zeigte, entgleisten die Gesichtszüge ihres Vaters langsam, doch keiner von beiden sagte zu der Aktion ihrer Tochter auch nur ein Wort.
Das poltern des Wagens ließ Sakura aus ihren Gedanken schrecken.
In der Zwischenzeit hatte die Sonne den Regen vertrieben und man konnte noch schwach einen Regenbogen am Horizont erkennen.
Verwundert blickte Sakura sich um, sie waren auf dem Parkplatz einer Gaststätte.
Mit einem fragenden Blick schaute sie ihren Vater an.
Der sah in ihr verwundertes Gesicht und musste grinsen bevor er anfang zu sprechen:
„Ich dachte mir es wäre mal an der Zeit sich ein wenig zu bewegen, hm? Schließlich sind wir schon fünf Stunden unterwegs.“
„Fünf Stunden?“
„Ja, Saku. Aber du warst anscheinend so in deinen Gedanken versunken das du die Hälfte der Fahrt nicht mitgekriegt hast.“
Beim Aussteigen aus dem Wagen, bemerkte Sakura, wie steif ihre Glieder doch vom langen sitzen waren.
Um die Steifheit loszuwerden machte sie ein paar Bewegungen um ihre Muskeln zu lockern.
Sie war sich durchaus bewusst, dass diese Bewegungen für einen Außenstehenden sehr lustig aussehen mussten, doch das war ihr im Moment total egal.
Nach dem sie mit ihren Dehnübungen fertig war, folgte sie ihrem Vater, in die Gaststätte.
Gemeinsam setzten sie sich an einen Tisch und gaben ihre Bestellung, bei einer etwas rundlichen Bedienung auf.
Nachdem die Bedienung sich von ihrem Tisch entfernt hatte, fing Sakuras Vater an ,an sie Gewand, zu sprechen: „Woran hast du im Wagen gedacht? Es kommt nicht sehr oft vor, dass du so in Gedanken versunken bist, dass du nichts mehr mitkriegst.“
Verlegen kratzte sich Sakura am Hinterkopf, bevor sie anfang zu sprechen: „Nicht an

was, sondern an wen. Reicht es, wenn ich Gaara sage?"

Sakuras Vater sah sie mitleidig an und sprach: „Sakura, Denver ist nicht auf einer anderen Welt. Wozu gibt es Internet und Telefon? Du wirst schon neue Freunde finden.“

„Ich weiß selber, dass Denver nicht auf einer anderen Welt ist. Aber es ist trotzdem weit genug weg. Und außerdem, wer sagt denn, dass die mich auf meiner neuen Schule mögen und dass ich sie mag?“

„Tsja, sollte das der Fall sein das sie dich nicht und du sie nicht magst, dann sperre ich dich höchstpersönlich mit ihnen in einem Klassenraum ein. Denn, wenn ich mich recht entsinne, begann so auch deine Freundschaft zu Gaara.“

„Haha, sehr witzig“, sagt Sakura ein wenig schmollend.

„Ich weiß. Bin ein richtiger Komiker nicht war?“, erwiderte ihr Vater nur mit einem Grinsen.

Bevor Sakura, ihrem Vater jedoch antworten konnte, kam die Bedienung mit dem Essen.

Nachdem Sakura und ihr Vater, die stärkende Mahlzeit verdrückt hatten machten sie sich wieder auf den Weg nach Denver, schließlich hatten sie noch fast sechs Stunden Fahrt vor sich.

Neues zu Hause.

Nach geschlagenen sechs Stunden, erreichten Sakura und ihr Vater, dass lang ersehnte Ziel.

Die restliche Fahrt verlief, ebenfalls sehr ruhig.

Soweit Sakura von außen erkennen konnte, war das Haus recht groß und der Garten vor dem Haus sah sehr gepflegt aus, das könnte natürlich auch täuschen, denn es war schon tiefste Nacht und Sakuras Augen taten ihr schon vor Müdigkeit weh.

Als Sakura das Haus betrat blickte sie sich erst gar nicht im ersten Stock um, sondern ihre Schritte führten sie sofort in den zweiten Stock und dann in ihr Zimmer.

Doch auch ihrem Zimmer schenkte sie nicht viel Beachtung.

Ihr Blick huschte durch den Raum, bis sie das gefundene hatte wonach sie gesucht hatte: IHR BETT.

Sie ließ sich einfach wie sie war auf das Bett fallen.

Bevor ihr Kopf das Kopfkissen auch nur berührte, war sie auch schon in das Land der Träume entglitten.

Am nächsten Tag.

Die Sonnenstrahlen fielen durch das Fenster eines Zimmers auf das Gesicht der noch schlafenden Sakura.

Ihr Brustkorb bewegte sich langsam und regelmäßig.

Doch die Bewegungen in ihrem Gesicht verrieten das sie bald aufwachen würde.

Tatsächlich, ihre Lieder begannen sich langsam zu öffnen und ihre strahlend grünen Augen kamen zum Vorschein.

Sie drehte ihren Kopf nach rechts, doch dort war nichts.

Normalerweise müsste doch dort ihr Wecker stehen.

Verwirrt richtete sie sich auf und blickte sich in dem Zimmer um.

Das war eindeutig nicht ihr Zimmer.

Doch dann konnte man langsam in ihrem Gesicht erkennen wie es ´KLICK` machte.

Sie waren ja gestern umgezogen und das war ihr neues Zimmer.

Ihr neues Zimmer war groß und durch die Fenster geradezu mit Licht durchflutet. Zwei Wände, die sich gegenüberliegen, waren in ihrer Lieblingsfarbe rot gestrichen. Die anderen beiden Wände und die Decke waren weiß.

Es war sehr modisch und doch jugendlich eingerichtet.

Es gab vier Türen in ihrem Zimmer.

„Moment mal! Vier Türen?“, schoss es ihr durch den Kopf, „Zwei würde sie ja verstehen aber vier?“.

Von ihrer Neugier gepackt, betrachtet sie die erste Tür.

Sie war aus Glas und man konnte sofort erkennen, dass sie zu ihrem Balkon führte.

Doch was verbirgt sich hinter der zweiten Tür?

Langsam öffnet sie die Tür und steckt ihren Kopf durch den Türspalt.

Es war ihr Bad.

Das Bad bestand aus einer Dusche, einer Badewanne, einer Toilette und einem Waschbecken.

Das Zimmer bestand aus orange-gelben Fliesen und ein orientalischer Spiegel hing über ihrem Waschbecken.

Man fühlte sich irgendwie in den orientalischen Osten versetzt.

Doch langsam wurde sie neugierig was befand sich hinter der dritten Tür?

Als sie die dritte Tür öffnete und eintrat stand sie in ihrem Kleiderschrank.

Ja, in ihrem Kleiderschrank.

Es war eindeutig ihr Kleiderschrank, denn überall hingen ihre Klamotten.

„Wie ich sehe hast du unsere Überraschung schon entdeckt. Und wie gefällt er dir, mein Schatz?“, erklang auf einmal die Stimme ihrer Mutter hinter ihr.

Sakura wirbelte herum und erblickte ihre Eltern im Türrahmen stehend.

„Er ist perfekt.“, antwortete sie mit einem Lächeln.

„Das freut uns und es ist noch genügend Platz für deine zukünftigen Klamotten.“, sagte ihr Vater bevor er und ihre Mutter das Zimmer verließen.

Das erste was sie an diesem Tag tat, war lange zu duschen.

Sie entschloss sich, nachdem sie mit dem duschen fertig war, heute eine schwarze Röhrenjeans, eine graues Top mit dicken Trägern und eine weiße Weste zu tragen.

Dazu trug sie weiße Ballerinas, ihre Haare waren offen und sie war dezent geschminkt.

Jetzt ging es erst Mal auf Erkundungstour in ihrem neuen zu Hause.

Im zweiten Stock befand sich das Schlafzimmer ihrer Eltern, das Bad ihrer Eltern, ein Gästezimmer plus Bad und natürlich ihr Zimmer.

Im ersten Stock befand sich die Küche, ein Esszimmer, das Wohnzimmer, das Arbeitszimmer ihres Vaters und noch ein kleines Bad.

Im Keller befand sich der Wäscheraum.

Der Garten war riesig.

Er besaß einen Swimmingpool, einen Teich mit Fischen und einen Whirlpool der etwas versteckt hinter drei Bambuswänden lag.

Wo man auch hinblickte blühten die verschiedensten Blumen.

Ihr Vater hatte schon erwähnt das der Garten groß wäre und sie des halb einen Gärtner eingestellt hätten.

Auch ein Hausmädchen wurde eingestellt um ihre Mutter zu unterstützen.

Im Großen und Ganzen war das Haus in Ordnung.

Das einzige was ihr jetzt noch Sorgen machte, war ihre neue Schule und die Schüler.

Doch über diese Fragen sollte sie sich nicht allzu viele Gedanken machen, denn Sakura hörte schon, wie ihre Mutter nach ihr rief.

Langsam, bewegte sich Sakura in Richtung der Stimme ihrer Mutter.

Als ihre Mutter, Sakura entdeckte, fing sie auch schon an zu sprechen: „Na, mein Schatz. Ich dachte mir, da es so schönes Wetter ist, könntest du ja schon mal Anfangen, deinen Kleiderschrank zu füllen. Was hältst du von der Idee?“

Erwartungsvoll sah Minato ihre Tochter an.

„Alleine shoppen?“

„Ja, das ist doch die beste Möglichkeit neue Freunde kennen zu lernen. So kennst du zu mindestens schon mal jemanden, an deiner neuen Schule.“

Ihre Mutter, war sichtlich überzeugt von ihrer Idee, und das spürte auch Sakura.

„Habe ich denn eine Wahl?“

„Nein!“, meinte ihre Mutter mit einem lächeln, als sie Sakura auch schon die Kreditkarte reichte.

Nachdem Sakura die Kreditkarte ergriffen hatte, beförderte ihre Mutter sie auch schon aus der Haustür.

Die Sonne strahlte erbarmungslos auf die Stadt Denver nieder.

Kaum ein Mensch hatte sich bei dieser Hitze auf die Straße getraut.

Doch Sakura stellte fest, das es auch Menschen gab, die Trotz der Hitze ihr kühles Haus verließen.

Um genau zu sein gab es vier Sorten von Menschen die Trotz der Hitze draußen rumliefen.

Die erste Sorte, war der Mensch der bei diesem schönen Wetter arbeiten musste.

Eine andere Sorte, waren meist junge Leute die sich mit ihren Freunden im Schwimmbad tummelten.

Die dritte und wahrscheinlich seltenste Sorte Mensch, die sich bei diesem Wetter nach draußen wagte, waren Menschen die einfach nur verrückt sein mussten.

Nicht in dem Sinne, die gehören in eine Irrenanstalt, nein einfach nur ein bisschen verrückt.

Zu der letzten Sorte gehörte Sakura, denn die letzte Sorte Mensch war die, die von ihren Eltern nach draußen geschickt wurden.

Genau zu denen gehörte sie.

Ihre Mutter warf sie raus um „neue“ Freunde zu finden.

Doch das mit dem neue Leute kennen lernen war einfacher gesagt als getan.

Sakura entschloss sich nach dem so genannten „Rauswurf“ dem Wunsch ihrer Mutter nach zu geben und in die Stadt zu gehen, in der Hoffnung auch nur einem Menschen zu begegnen, um ihre Mutter zufrieden zu stellen.

Da gab es jedoch nur ein Problem.

Die Innenstadt war so gut wie leergefegt.

Man kam sich vor wie in so einem schlechten Westernfilm kurz vor der Schießerei.

Alles war wie leergefegt und es war totenstill.

Irgendwie unheimlich das keine Menschenseele in der sonst so Menschen überfüllten Stadt war.

Ja sogar diese Mädchen, die nur auf ihr Aussehen wert legen und sich deshalb Tonnen von Makeup ins Gesicht klatschten, verging die Lust am shoppen.

Und das sollte was heißen, denn solche Weiber lebten gerade zu für Mode.

Nur jemand der wirklich verrückt war, musste freiwillig bei diesem Wetter shoppen gehen.

Klar, keine Widerrede, Sakura liebte den Sommer.

Denn Sommer hieß für sie knappe Sachen, Bikini, Strand und einen Urlaubsflirt.

Doch dieses Wetter war mehr eine Strafe als ein Segen.

Und Urlaubsflirt dieses Jahr?

Pustekuchen sie kann ja wohl schlecht mit irgendeinem wildfremden Jungen flirten, mit dem sie dann auch noch in die dieselbe Schule ging, oder schlimmer noch in dieselbe Klasse.

Denn Sommerflirt heißt, bis zu dem Ende der Ferien und nicht weiter.

Das letzte was sie an ihrer neuen Schule gebrauchen konnte, war ein verliebter Trottel der nicht begriff, dass er ein Sommerflirt war und nicht mehr.

Langsam aber sicher verzweifelte Sakura.

Gott musste doch irgendetwas gegen sie haben.

Seit einer geschlagenen Stunde lief sie nun durch die Gegend auf der Suche nach irgendwelchen Jugendlichen in ihrem Alter.

Die einzigen Leute die sie bisher in der Stadt traf, waren eine alte Frau mit Hund, ein frisch verliebtes Pärchen und einen etwa vierzig Jahre alten Mann mit Aktentasche.

Doch selbst wenn sie jemanden in ihrem Alter finden würde, wie sollte sie bitteschön auf sie zu gehen?

Sie konnte ja wohl schlecht sagen: „Hallo meine Name ist Sakura Haruno. Meine Eltern haben mich für heute rausgeschmissen, weil sie der Meinung sind, dass ich neue Freunde brauche. Wollt ihr meine neuen Freunde sein?“

Wenn sie so ankommen würde, würde man sie wahrscheinlich für komplett verrückt halten.

Verständlich, Sakura würde dies auch tun.

Mittlerweile ihrer ganzen Hoffnung beraubt, Jugendliche in ihrem Alter zu treffen, schlenderte Sakura die sonst so belebte Einkaufsstraße entlang.

Ihr Blick schweifte an den verschiedenen Schaufenstern der Läden entlang.

Als ihr Blick auf einmal an einem Schaufenster, eines Klamottenladens, hängen blieb.

Es waren nicht die Klamotten im Schaufenster die ihre Aufmerksamkeit erregten.

Nein, eher das was sich im Laden befand.

Es waren vier Mädchen, die in etwa, in Sakuras Alter sein müssten.

Das war Sakuras Chance, neue Kontakte zu knüpfen.

Was hatte sie schon zu verlieren?

Mit einem Stoßgebet an den lieben Gott, das diese vier Mädchen keine dummen Puderquasten seien, betrat Sakura den Laden.

Die Temperatur im Laden war bei weitem angenehmer als die Draußen.

Aus Lautsprechern dröhnte leise und doch gut wahrnehmbar Musik.

Langsam näherte sich Sakura der Gruppe von Mädchen.

Drei von den vier Mädchen saßen eher desinteressiert auf einer Couch und beobachteten ein viertes Mädchen, wie es ein Kleidungsstück nach dem anderen anprobierete.

Das Mädchen, das eine kleine Modenschau veranstaltete, hatte blondes Haar und blaue Augen.

Sie war in etwa 1.74 groß und hatte eine schöne Figur.

Ihre Figur verdankte sie bestimmt ihrem gesunden Lebensstil.

Sie sah nicht aus als würde sie oft Sport machen, sondern eher als würde sie darauf achteten was sie aß.

Auf der Couch saß unter anderem ein weiteres blondes Mädchen.

Ihre Haare waren jedoch einen Tick dunkler als die des anderen Mädchens.

Sie war in etwa genauso groß wie Sakura und ihre Figur war einfach ein Männertraum.

Doch was Sakura am meisten an diesem Mädchen faszinierte waren ihre Augen.

Ihre Augen erinnerten Sakura stark an Gaaras Augen.

Die gleiche Farbe und Form.

Neben der Blondin saß ein Mädchen mit langen schwarzen Haaren.

Für einen Moment, so schien es, hatten die Haare einen leichten Blaustich.

Doch auch ihre Augen waren etwas besonderes, sie waren flügelrot.

Sie war die kleinste von den vieren, so etwa 1.69 m groß.

Während die anderen Beiden zu mindestens versuchten, der Modenschau zu folgen, machte das dritte Mädchen keinen Hehl daraus, dass sie das so gut wie gar nicht interessierte.

Sie fand es interessanter in einer Sportzeitschrift zu blättern.

Das Mädchen hatte braune Haare und eben so braune Augen.

Sie war 1.75 m groß und ihre Figur war sportlich und doch feminin.

Wie es aussah hatte das blonde Mädchen zwei Oberteile in die engere Auswahl genommen, doch die Entscheidung zwischen den beiden viel ihr sichtlich schwer.

Um das Gespräch der Mädels besser mitzukriegen trat Sakura näher an die Gruppe heran.

Jetzt konnte Sakura auch die beiden Tops erkennen die das blonde Mädchen in der Hand hielt.

Es war ein und dasselbe Top nur in zwei verschiedenen Farben.

Das Top in der rechten Hand war rot und das Top in der linken hellblau.

Mittlerweile völlig verzweifelt wand sie sich an ihre drei Freundinnen.

Doch eigentlich hätte sie sich das auch sparen können.

Das Mädchen mit dem dunkelblonden Haar zeigte auf das blaue Top, während das Mädchen mit den schwarzen Haaren auf das rote zeigte.

Die Braunhaarige enthielt sich.

Jetzt war das Mädchen genauso weit wie vorher, sie hatte immer noch die Qual der Wahl.

Das war Sakuras Chance ein Gespräch mit den Mädchen anzufangen.

„Entschuldigung wenn ich mich jetzt einmischen sollte, aber Sie sehen aus als bräuchten Sie Hilfe. Vielleicht kann ich Ihnen ja helfen?“

Erst blickte das blonde Mädchen Sakura verwundert an fing dann aber doch an zu sprechen: „Naja, irgendwie könnte ich schon Hilfe gebrauchen. Also ich habe da ein kleines Problem mit der Farbe. Ich weiß einfach nicht welches Top ich nehmen soll, denn ich mag die beiden Farben. Und meine Freundinnen sind da auch nicht besonders hilfreich.“

„Mhm, also ich würde Ihnen zu dem Blauen raten. Die Farbe passt besser zu ihren Augen und ihrem Hauttyp.“

Nach Sakuras Worten drehte sich das blonde Mädchen noch einmal zum Spiegel und hielt sich das hellblaue Top noch einmal an.

Nachdem sie sich im Spiegel betrachtet hatte, drehte sie sich um und meinte nur: „Ich habe mich entschieden. Ich nehme das Blaue.“

So schnell konnte man gar nicht gucken wie das braunhaarige Mädchen aufsprang und schrie: „Gott sei Dank, hat das jetzt ein Ende.“

An Sakura gewandt meinte sie: „Dich muss wirklich der Himmel geschickt haben. Wenn du nichts gesagt hättest wären wir noch Stunden hier gewesen.“

Darauf meinte das blonde Mädchen ein wenig eingeschnappt: „Stimmt doch gar nicht. So schlimm bin ich auch wieder nicht.“

Auf diese Aussage meinte das dunkelblonde Mädchen: „Oh doch. Wir wären solange geblieben bis der Laden geschlossen hätte.“

Nachdem sich alle Gemüter ein wenig beruhigt hatten, fing das Mädchen mit den

schwarzen Haaren leise an zu sprechen: „Ich kann mich gar nicht erinnern dich jemals hier gesehen zu haben oder in der Schule.“

„Nein du kannst mich hier auch noch nicht gesehen haben, denn ich bin erst gestern hierher gezogen. Mein Name ist übrigens Sakura Haruno.“

Jetzt fing die Dunkelblonde an zu sprechen: „Das erklärt so einiges. Aber wo sind nur unsere Manieren geblieben. Also der Name unserer Modequeen hier ist Ino Yamanaka.“

Unser Sportass mit den braunen Haaren neben mir ist Tenten Ama. Das schüchterne schwarzhaarige Wesen neben mir ist Hinata Hyuuga. Und meine Wenigkeit ist Temarie Sabakuno.“

Während sie die Namen der Mädchen nannte, zeigte sie immer auf die dementsprechende Person.

Als Sakura den Namen Sabakuno hörte dachte sie erst, sie hätte sich verhört.

„Temarie Sabakuno?“

„Ja ganz recht.“

„Du bist nicht zufällig mit Gaara Sabakuno aus L.A verwand?“

„Doch er ist mein kleiner Halbbruder. Woher kennst du ihn?“

„Er ist mein bester Freund. In L.A gingen wir zusammen in eine Klasse.“

„Ist nicht wahr. Wie klein die Welt doch ist. Wenn du eine Freundin meines Bruders bist, bist du auch eine Freundin von mir.“

Jetzt schaltete sich auch Ino in das Gespräch ein.

„Da du ja jetzt eine Freundin von Temarie bist, bist du selbstverständlich auch eine von uns Sakura. Wir werden dich unter unsere Fittiche nehmen und dir alles über unsere Schule erklären. Was es für Cliques auf unserer Schule gibt und mit was für Jungs du nichts anfangen darfst. Nicht wahr Mädels?“

Man konnte nur ein einstimmiges Ja von den Mädels hören.

Sakuras Vater hatte also mal wieder recht behalten, Freunde finden ist meist einfacher als man denkt.

Doch Sakura dachte nicht mal ansatzweise daran, ihrem Vater zu sagen, dass er Recht hatte.

Diese Genugtuung würde sie ihm nicht gönnen.